Ein Tag im Leben von - UNS

Ich werde heute morgen um 6 Uhr mit dem Auto zum Bahnhof gefahren. Ich war drauf wie immer. Und kurz vorm Bahnhof an der Ampel schaltete sich plötzlich der Warnblinker ein und das Handy meines Bruders. Es ertönte ein komischer Signalton, der Ton war sehr hoch, ich erschrak sehr! Aber einiges Sekunden später war es schon wieder vorbei. Und ich konnte gelassen zur Arbeit gehen.

Sicherlich hätten diese beiden Leute zu Fuß sich über einen solchen Signalton gefreut.

Ich und meine Zwillingsschwester waren auf dem Weg zur Stadtbibliothek. Ich bemerkte nicht, dass ich auf dem Fahrradweg gelaufen bin. Als zwei Fahrräder auf mich zufuhren, wusste ich nicht: links oder rechts. Es kamen gleich auf zwei Seiten Fahrräder. Ich duckte mich, tat meine Hände auf den Kopf und schrie. Meine Schwester lachte, weil ich nicht weggerannt bin, sondern mich geduckt habe.

Von da an fuhr ich nur noch Auto – zum Glück...

Ich war auf dem Parkplatz vor dem Mercado EKZ, da traf ich ihn. er war modern gekleidet. Wir verabredeten uns zum Kaffee. Das war 2007, seit 2009 sind wir verheiratet …

Und da wir beide Club-Fans sind, sehen wir auch jedes Spiel in Nürnberg. Nur heute konnte er nicht und ich musste alleine gehen.

Ich stehe am Hauptbahnhof mitten in einem Pulk von Menschen. Wir alle warten auf den Zug Richtung Altdorf. Unser aller Ausstieg: Nürnberg Frankenstadion. Die Vorfreude auf das bevorstehende Fußballspiel unseres Clubs ist unendlich groß. Eine Stadt. Ein Verein. Und die Fans geschlossen hinter der Mannschaft.

Und da erinnere ich mich zurück. Es war ungefähr zwei Jahre her. Ich saß

in der U1 nach Langwasser. Am Hauptbahnhof steigt ein älterer Mann ein, er torkelt. Ist er krank? Betrunken? Erleichtert lässt er sich auf den Vierer-Platz fallen! Sein Gesicht kann ich sehen, es blickt in die Richtung, in der ich sitze. Plötzlich sackt er in sich zusammen und rollt von der Seitenbank. Schwer fällt er auf den Boden. Ein Schreckenslaut aus vielen Kehlen ist zu hören. Zwei junge Männer, die nahe bei ihm saßen, helfen dem Gestürzten auf. Er bedankt sich gerührt, ich bin erleichtert. Der junge Mann unterhält sich mit den Gestürzten. Dieser sagt, er habe nur viel getrunken, er vertrage das nicht mehr, es habe ihn überrascht. Der junge Mann fragt, wo er zuhause sei, er möchte Frankenstraße aussteigen. Die beiden jungen Männer bieten an, mit ihm auszusteigen und ihn nach Hause zu begleiten. An der Haltestelle Frankenstraße haken sie ihn unter, gemeinsam verlassen sie die U-Bahn. Gemeinsam gehe sie langsam zur Rolltreppe. Ich freue mich.

Dann fahre ich mit der U1 zurück zum Hauptbahnhof und mit der neuen U3 Richtung Friedrich-Ebert-Platz. Ich hole noch den Hund ab.

Zwei Minijobs: Gudrun schickte mich zum Bio-Kaffee-Kaufen zu A.H. in den Kulturladen Nord. Auf dem Weg dorthin begleitete mich Benja, der Hund von Thomas. Benja ging ohne Leine mit mir an der Burg entlang. Plötzlich sprang sie auf die Mauer - wohl weil ich meinen Kopf unbemerkt bewegte - unter der Mauer der Abgrund. Mir blieb vor Schreib das Herz stehen. "Banja, hierher", rief ich aufgeregt und Bejna machte kehrt. Sie landete wohlbehalten auf dem Gehweg. "Das erzähle ich niemand", dachte ich, leinte Benja an und lobte sie dafür, dass sie so ein vernünftiger Hund ist.

Dabei musste ich auch daran denken, wie das ist, wenn man so einen tierischen Gefährten hat.

Nachdem mein Pferd letztes Jahr Weihnachten eingeschläfert wurde habe ich mir vor drei Monaten ein neues Pferd gekauft. Anfangs war ich mindestens genauso skeptisch ihm gegenüber wie er mir. Ich fragte mich, ob ich den Anforderungen entsprechen und die Verantwortung übernehmen könne und kämpfte mit den Gefühlen der Unsicherheit. Nach großer anfänglicher Skepsis bahnt sich nun eine Beziehung an und es ist bereits jetzt schon eine tiefe Verbundenheit spürbar. Er wiehert, wenn er mich sieht und geht auf mich zu. Dass auch er nun langsam anfängt, sich auf mich einzulassen, erfüllt mich mit tiefer innerer Zufriedenheit. Endlich habe ich einen Seelenverwandten gefunden.

Nach einiger Zeit kam mein Freund und wir sind in die Stadt gegangen

und dann sind seine Freunde mitgekommen zum Sisha rauchen. Es hat sehr viel Spaß gemacht. Und danach dingen wir trainieren. Danach gingen wir in einen Dönerladen und chillten dort.

Chillen ist nicht alles, deswegen bin ich noch mit dem Hund raus.

Als ich mit meinem Hund Gassi gegangen bin, kam eine alte Frau zu mir und fragte mich, ob ich Drogen hätte. Ich sagte: „Nein“, und die alte Frau schrie und beleidigte mich.

Das alles kann einem/einer passieren, wenn man in Nürnberg lebt!

Spontane Schreibwerkstatt beim Abschluss-Event